

Die Geschichte von Rübi, dem Hund, der die Herzen im Sturm eroberte

Hallo Welt,

mein Name ist Rübi, also eigentlich Kasimir, aber als meine Menschen-Mama mich sah, sagte sie direkt, dass meine Figur und Form irgendwie einer Karotte, also Rübe, ähneln würde und so war mein Name „Rübi“ geboren.

Ursprünglich komme ich aus Griechenland. Über meine genaue Vergangenheit ist nichts bekannt, nur ein bisschen konnte rekonstruiert werden. Ihr müsst wissen, ich habe nur drei Beinchen, wie genau ich mein Viertes verlor, das weiß nur ich, aber da meine Mama keine Hundesprache spricht, konnte ich es ihr nie richtig erzählen. Dazu später mehr...

Kommen wir zurück zum Anfang meines neuen Lebens: Meine Mama hatte bereits zwei Hunde, auch aus Griechenland, zwei Schwestern namens Sissi und Paula. Als sie während Corona zu Hause war, beschloss sie zusammen mit ihrer eigenen Mama, dass man noch einen Hund aufnehmen wolle und ihm ein neues zu Hause geben wollte. Ihr war direkt klar, dass es ein Hund sein musste, der sonst keine Vermittlungschancen hatte und so entschied sie sich einen dreibeinigen Hund zu adoptieren. Wie man das heute so macht, hat sie im Internet gesucht und schnell eine Seite gefunden, die sogenannte Handicaphunde vermittelt. Als sie mein Bild sah, war es um sie geschehen. Man muss dazu sagen, ich ähnele optisch auch sehr meinen Schwestern Sissi und Paula, da wir alle drei ähnliche Gene besitzen und Laufhunde sind und somit optisch große Ähnlichkeiten aufweisen. Meine Mama sah mich also und setzte sofort alles in Bewegung, um mich schnell zu sich zu holen. Das gestaltet sich zu Corona-Zeiten als sehr schwierig, da die normale Einreise per Auto mehrfach verschoben und dann verboten wurde. Aber der wunderbare Tierschutzverein gab nicht auf und das Ganze wurde per Flugzeug organisiert. Vorher mussten aber alle Hunde die nach Deutschland ausgeflogen wurden noch untersucht und teilweise auch kastriert werden, so wie ich. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, dass ich Herzwürmer habe, eine Krankheit, die leider in südlichen Ländern sehr verbreitet ist. Der Tierschutzverein fragt nun an, ob man mich auch wirklich wolle, wenn ich diese Krankheit habe. Leider ist es nämlich oft so, dass manche Menschen deshalb Hunde nicht aufnehmen. Aber meine neue Familie war anders, sie haben gesagt, dass wir das schaffen und ich definitiv meine Reise in mein neues Leben antreten darf. So wurde ich kastriert, die Behandlung der Herzwürmer begann und dann wurde ich ins Flugzeug gesetzt.

Als ich am Frankfurter Flughafen ankam und meine Mama und mein neues Frauchen mich das erste Mal live und in Farbe sahen, waren sie sehr erstaunt, denn ich war deutlich größer als angenommen und angegeben. Weiterhin, so sagt sie zumindest, sah ich echt nicht gut aus: Mein Fell war total stumpf, meine Augen trüb und ich hatte eine große Wunde hinten am Rücken. Sie sagten, ich sehe aus als hätte ich bereits aufgegeben mit meinem Leben. Und ehrlich gesagt hatte ich das auch. Hier möchte ich euch kurz etwas zu meiner Vorgeschichte erzählen: Ich war schon länger im Tierheim in Griechenland, nur mit drei Beinen und mein Lieblingsort in meinem Zwinger, war eine alte Tür, auf der ich tagtäglich lag. Meine Vermittlungschancen waren echt gering, denn warum soll man sich einen alten kranken Hund zulegen, wenn man auch einen süßen Welpen haben kann. Aber zum Glück dachte meine neue Familie anders und nahm mich auf. Zurück zum Flughafen: sie sahen mich nun, waren etwas irritiert, aber fanden mich so unglaublich süß, dass sie mich natürlich mit nach Hause genommen haben. Dort wurde ich in meiner Transportbox auf den Rasen gestellt, diese öffnete sich und ich hoppelte ganz unsicher auf den grünen Rasen. Im Hintergrund

hörte ich Hunde bellen, wie sich schnell herausstellte, waren das meine zwei neuen Gefährtinnen, die durch meine Ankunft deutlich irritiert waren. Mit dabei war auch noch Inge vom Tierschutzverein, die mich in meiner Transportbox in ihrem großen Auto nach Hause fuhr. Inge sagte direkt, dass die meisten Hunde, die neu ankommen, erstmal sehr verwirrt sind, nichts fressen und sich langsam eingewöhnen müssen. Ich hingegen dachte mir, dass ich das direkt überspringe und mich gleich wie zu Hause fühlen wollte. Zum Glück war genau jetzt Essenszeit und sie stellten mir einen Napf vor die Nase, den ich in kürzester Zeit leerte und mein Glück kaum fassen konnte. Meine neuen Schwestern waren am Anfang nicht ganz so begeistert, dass sie ihr Domizil nun noch mit einem weiteren Hundi teilen mussten, aber da ich ein Gentleman bin, habe ich relativ schnell zeigen können, wie schön ich mich eingliedern kann und fortan waren wir ein eingespieltes Dreier-Team. Meine erste Nacht, wir hatten Mitte Juli, war eine Mischung aus totaler Entspannung und voller Anstrengung. Ich musste relativ viel hecheln (wegen der Herzwürmer und der damit verbundenen Herzprobleme, aber natürlich auch, weil alles neu war). Aber das Gute war, die hatten hier echt super Körbchen und da konnte man sich richtig gut entspannen und relaxen. Weil ich dummerweise das Lieblingskorbchen meiner Schwestern in Beschlag genommen hatte, ging meine Mama direkt am nächsten Tag los, um noch so eines nur für mich kaufen. Das war echt super und ab da an schlief ich eine ganze Zeit nur noch in diesem Körbchen. Die ersten Tage verliefen äußerst turbulent, denn meine Mama verzweifelte und hatte Angst, es nicht mit mir zu schaffen. Dazu kann ich nur kurz einschieben, dass ich mich auch wirklich ein paar Tage nicht von meiner allerbesten Seite gezeigt habe. Es war nämlich so, dass ich so viel Hunger hatte, dass ich beide Damen, sowohl die Hündinnen als auch die menschlichen, die ganze Zeit um ihr Essen bringen wollte und mehr als nur aufdringlich war. Man muss sich mal vorstellen, dass ich sogar (mit drei Beinen), schon altersschwach und wie sich kurz darauf rausstellte noch schwerkrank (dazu kommen wir aber gleich...), ganz munter auf einen Gartenstuhl gesprungen bin, um das Knusper-Müsli meines Frauchens auf dem Gartentisch aus der Schale zu schlemmen. Meine Mama war so verzweifelt und mein Frauchen erst recht, dass sie den Vorschlag machte, mir einfach ein paar Tage lang die doppelten Portionen zu geben, damit ich endlich mal richtig satt werde. Und glaubt mir liebe Leser dieser Geschichte, das war die allerbeste Idee. Denn nun merkte ich endlich, dass es hier nicht an Essen fehlte, dass mir keiner dieses streitig machte und ich in aller Ruhe und ohne Angst mein Essen zu mir nehmen konnte. Nach ein paar Tagen doppelter Portion war ich nicht mehr aufdringlich, meine Mama endlich entspannt und glücklich und alles war nun in bester Ordnung. Mein neues Leben konnte nun richtig beginnen!

Kommen wir nun zum unangenehmen Teil: Leider war es so, dass meine Mama schon beim ersten Blick auf mich sah, dass meine eine Backe, und zwar die Linke, dicker war als die andere Seite. Da ich ihr direkt von Anfang an vertraute, durfte sie mir sehr schnell ins Mäulchen schauen, aber was sie sah, erschreckte sie sehr. Da sie sowieso mit mir zum Tierarzt wollte, um mich nochmal durchchecken zu lassen, packte sie mich direkt ein und wir starteten los. Für uns beide war es das erste Mal Tierarzt zusammen und meine Mama und auch ich waren etwas nervös. Aber was soll ich sagen, ich als perfekter Hund habe mich vorbildlich benommen, mochte die Tierärztin direkt von Anfang an, schließlich gab sie mir super Leckerlis, und ich bin seither immer gerne zum Tierarzt gegangen. Bei der Untersuchung stellte sich in Nullkommanix heraus, dass ich einen bösartigen Tumor am Oberkiefer habe. Das hat uns erst mal alle schwer schockiert. Aber als wäre das nicht genug, stellte man fest, dass ich sogar ausgewachsene Herzwürmer in meinem Herzen hatte und das hat selbst unsere wunderbare und erfahrene Tierärztin so noch nicht gesehen und rief gleich

ihre Kolleginnen herbei, damit sie sich dieses medizinische Wunder ansahen. Man muss dazu sagen, dass ich schon in Griechenland eine erste Spritze gegen diese Krankheit bekommen hatte, allerdings darf man die nicht geben, wenn bereits ausgewachsene Herzwürmer vorhanden sind, denn dann kann man als Hund sterben. Da ich aber ein Kämpfer bin, habe ich diese Spritze überlebt und wurde fortan nun anders gegen diese Parasiten behandelt. Ich will euch mit medizinischen Details nicht langweilen und liste deshalb einfach mal kurz auf, was man bei mir noch so gefunden hat: Neben den Herzwürmern und dem Tumor, hatte ich (so schien es auf dem Röntgenbild) weitere Tumore in der Lunge. Und als ob das nicht reichte, sah man auf dem Röntgenbild, dass ich Rippenbrüche hatte, die schräg zusammengewachsen waren und dass ich Schrotkugeln in meinem Bauch hatte, die eingewachsen waren. Auch mein Bein hatte ich erst im Laufe meines Lebens verloren und da einfach nur Haut über den gesplitterten Knochen gewachsen war, war auch hier davon auszugehen, dass ich entweder einen Unfall hatte oder vielleicht war es sogar so, dass mir das Bein abgeschossen wurde, vielleicht sogar, zumindest so vermutete mein Frauchen, weil ich als Jagdhund nichts taugte oder zu alt war und dass man versuchte, mich so aus dem Leben zu nehmen. Aber da ich ein Kämpfer bin, habe ich das alles überstanden. Im Tierheim in Griechenland war ich recht gut versorgt und konnte deshalb weitermachen. Noch kurz zum medizinischen Rest: Eines meiner Ohren war vernarbt, ich konnte nicht mehr gut hören und auch meine Augen waren schon trüb. Und hey, die Tierärztin war echt erschrocken und musste ein ernstes Wort mit meiner Mama sprechen. Sie war ganz ernst und sagte, dass ich echt ein armer Schatz sei und dass ich in meinem Zustand höchstens noch ein viertel Jahr zu leben hätte. Trotzdem war sie zuversichtlich, dass man mit einer Tumor-OP noch ein bisschen Zeit rausholen könnte. Und so entschloss sich meine Familie, mich operieren zu lassen. Zweimal wurde ich am Tumor operiert und ehrlich Leute, mein neues Leben war so toll, das wollte ich nicht einfach aufgeben. So riss ich mich total zusammen, um so viel Zeit rauszuholen wie nur möglich war. Und was soll ich sagen, am 22. Juli 2020 bin ich in mein neues Leben gestartet und bis zum 2. Oktober 2023 habe ich es geschafft. Über drei Jahre durfte ich mein Leben in meiner Traumfamilie genießen.

Was soll ich euch noch zu diesen drei Jahren erzählen? Es gäbe so viel, was zu berichten wäre, oftmals waren es aber einfach nur entspannte Tage in meiner ruhigen Umgebung, die ich genießen konnte. Morgens war es so, dass meine Mama erst mal mit mir eine kleine Spazerrunde machte und dann mit meinen Schwestern die größere. In der Zwischenzeit lag ich zu Hause und entspannte mich kurz, denn wenn die drei zurückkamen, gab es immer ein Leberwurstbrot. Ich weiß ich mache alle Leser jetzt neidisch, aber glaubt mir, ich hatte mir das richtig verdient. Manchmal, wenn ich einen richtig guten Tag hatte, ist meine Mama auch mit uns dreien raus, aber meine Schwestern waren dann nicht so richtig ausgelastet und mussten zu Hause noch ein bisschen toben. Dann war erst mal Entspannung angesagt und weil ich so gern Obst esse, hat mein Frauchen mir mittags immer ein Äpfelchen mit Haferflocken gemacht. Auch Sissi hat das immer mit mir gegessen, nur Paula mag kein Obst und hat meistens tapfer Diät gehalten... zwischendrin hat sie mal ein Äpfelchen gegessen, dann wieder nicht, aber ich sage euch im Gegensatz zu Sissi, die wie ich einfach alles isst, ist Paula ein echtes Mäkel, sehr wählerisch und dann verweigert sie manchmal einfach auch noch ihr Essen. Glaubt mir, sowas konnte mir nicht passieren!!!!

Dann war erst mal wieder Entspannung angesagt, es folgte eine kleine Gassirunde und dann gab es auch schon um 17:00 Uhr das Abendessen. Im Sommer sind wir natürlich erst spät abends wieder rausgegangen, denn das Schöne am zu Hause war, dass meine Familie mir nicht böse war, wenn ich einfach mal fröhlich munter auf den Rasen pinkelte oder sogar dort mein Geschäft verrichtete. Schließlich wussten sie, dass es für einen Dreibeiner mit so viel

medizinischen Problemchen nicht immer einfach war, auf eine muntere Gassirunde zu gehen. Über die Jahre hat sich sogar mein Schlafverhalten ein bisschen verändert, anfangs lag ich immer in dem coolen Körbchen, von dem ich euch schon erzählt hatte, aber eines Tages habe ich die Garderobe gegenüber der Haustür für mich entdeckt. Irgendwann legte ich mich einfach in die Garderobe und fand es da so schön und geschützt, dass das mein neues Lieblingsdomizil wurde. Meine Mama reagierte gleich und legte mir ein weiches Körbchen in die Garderobe, sodass ich dort immer schön liegen konnte. Und dann haben die sogar noch was für mich gemacht: Es war Winter und sie haben mir zwei richtig kuschelige Kunstfelle gekauft. Eines lag immer an meinem Lieblingsplatz von meiner Küche und das andere lag vor dem ganzen Sofa ausgebreitet. Tagsüber, vor allem wenn es Zeit zu essen war - denn ich sag euch meine innere Uhr hat bis zum Schluss funktioniert -, lag ich auf meinem Fell vor der Küche und hab auf das Essen gewartet oder wenn die so gar keine Ambitionen hatten pünktlich zu sein, dann habe ich mein Tänzchen aufgeführt und sie so lang umtanzt - und glaubt mir, das habe ich auch mit drei Beinen geschafft- bis die endlich mein Essen vorbereitet haben. Abends lag ich dann gerne auf meinem Fell vor der Couch und habe mich immer schön durchknuddeln lassen. Im Winter hat meine Mama auch immer ihre große Decke von oben über mich gebreitet, das war super warm und kuschelig.

Mein Leben war echt super schön und vor allem die meiste Zeit sehr ruhig und entspannt. Wenn Besuch kam habe ich mich sehr gefreut, auch Hundebesuch war bei uns immer ein Highlight, denn mit uns Dreien kann man sich echt gut verstehen und wir heißen alle anderen Hunde immer willkommen.

Ich habe mich sogar intellektuell voll weitergebildet, denn ich habe meiner Mama die größtmögliche Unterstützung geboten, als sie ihre Masterarbeit geschrieben hat. Sie musste dafür ziemlich viel Literatur lesen und dazu breitete sie immer ganz viele Bücher auf dem Wohnzimmerboden aus, sortierte sie und wenn sie das machte, lag ich dicht bei ihr, um sie dabei zu unterstützen. Glaub mir, das hat ihr echt geholfen!!!!

Am Anfang meines neuen Lebens war ich, vor allem was meine Mama betrifft, sehr anhänglich. Sie nannte mich immer „mein kleiner Satellit“, weil ich immer in ihrer Nähe war und sie wie einen Planeten umkreist habe. Ich muss gestehen, ich glaube ich hatte einfach Angst, dass sie weggeht, nie wieder kommt und mich alleine lässt, aber das hätte sie natürlich niemals gemacht. Leider war ich zwischendrin so aufdringlich, dass sie teilweise echt entnervt war, weil ich ihr sogar bis zur Toilette gefolgt bin und sie ständig über mich stolperte. Einmal war ich so schlimm aufdringlich, dass sie so genervt war und mich stoppen wollte, dass sie einen ihrer geraden ausgezogenen Ballerinas mir vor die Pfötchen warf, um mich zu zum Stehen zu bringen. Dummerweise war ich schneller und schon wieder nach vorne gerannt, so dass mich der Ballerina am Kopf traf. Vor Schreck habe ich aufgeschrieben und meine Mama war so schockiert, dass sie mich direkt in den Arm genommen, mein Fell küsste und losweinte. Sie hat sich das nie verziehen, weil sie immer wollte, dass es mir gut geht und sie hat sich so sehr dafür entschuldigt, obwohl ich ihr überhaupt nicht böse war. Ihr müsst mir glauben meine Mama und ich wir waren das beste, nein das allerbeste Team. Ihr dürft jetzt nicht denken, dass sie das böse gemeint hat. Selbst jetzt ist es noch so, dass sie sich schuldig fühlt, wenn sie an die Ballerina-Sache denkt. Aber das bleibt unter uns liebe Leser!

Bitte verzeiht, dass meine Geschichte hier ein bisschen durcheinander erzählt wird. Meine Ghostwriterin ist noch neben der Spur, denn heute ist der 3. Oktober und gestern mussten wir uns endgültig voneinander verabschieden. Also bitte verzeiht ihr das literarische Durcheinander!

Von meinem Tumor habe ich euch ja schon ausführlich erzählt. Zweimal konnte er operiert werden, und ich habe es immer wieder geschafft, dass er sehr langsam wieder gewachsen ist und eine weitere OP immer hinausgeschoben werden konnte. Leider konnte das Ding nicht ganz entfernt werden, denn das hätte bedeutet, dass man mir den ganzen Kiefer entfernen hätte müssen, und das kam natürlich nicht infrage, wie hätte ich sonst essen sollen und ihr wisst: Essen ist mein Leben! So wurde immer das Bestmögliche für mich getan und mir ein Leben so lange und angenehm wie möglich beschert. Bei der zweiten OP mussten mir dann sowohl oben als auch unten an der betroffenen Stelle die Zähne gezogen werden, so dass ich nicht in den Tumor hineinbeiße. Aber glaub mir, man kann auch noch mit 60 % seines Gebisses wunderbar die leckere Nahrung aufnehmen, die einem kredenzt wird. Wir wollen ehrlich sein, denn keiner hat das ewige Leben. Als der Tumor wieder wuchs, hat meine Mama natürlich sofort unsere liebe Tierärztin aufgesucht, aber leider konnte keine weitere Operation gemacht werden. Denn man muss schließlich alle Wunden im Maul zunähen, offene Wunden sind da ein absolutes NoGo, aber durch die großen OPs vorher, hätte man meine Wunde nicht mehr zunähen können. So mussten meine Mama und mein Frauchen schweren Herzens akzeptieren, dass es irgendwann soweit sein würde, und man mich dann nur noch palliativ behandeln und versorgen könnte. Als dann auch noch meine epileptischen Anfälle und beginnende Demenz bei mir dazu kamen, war meine Familie sehr verzweifelt. Sie haben sich riesige Sorgen um mich gemacht, aber zum Glück gab es ein Medikament, mit dem wir beides einigermaßen in den Griff bekommen haben. Meine Anfälle wurden zum Glück schnell weniger, bis ich in letzter Zeit gar keinen mehr hatte, nur meine Demenz und meine Verwirrtheit nahm weiter zu. Meine Mama beschloss dann, denn wegen meinen drei Beinen konnte ich nur im Erdgeschoss wohnen, dass sie sich Tag und Nacht um mich kümmern würde und so begann sie vor knapp einem Jahr, auch die Nächte bei mir zu verbringen, indem sie auf der Couch schlief. Dies war dadurch bedingt, dass meine epileptischen Anfälle anfangs nachts und am frühen Morgen stattfanden. So konnte sie immer bei mir sein und mich direkt versorgen. Leute, meine Mama hat über ein Jahr bei mir geschlafen und mich Tag und Nacht versorgt. Durch meine Demenz und meine Liebe zu Vollmond und Neumond, habe ich ihr viele Nächte deutlich verkürzt, weil ich ständig in den Garten wollte, um mich auf den Rasen zu setzen und in den Himmel zu schauen, ein bisschen wie ein Wolf, gell? Manchmal habe ich auch die Nacht zum Tag gemacht, weil ich tagsüber so erschöpft war, dass ich einfach geschlafen habe, aber nachts dann eben wach war. Und so wurde ich auch nachts versorgt, auch wenn das natürlich für alle Beteiligten sehr anstrengend gewesen ist. Denn glaubt mir, mein Leben in dieser Familie war so wundervoll, dass ich es auf gar keinen Fall aufgeben wollte. Es waren viele Monate, in denen ich rund um die Uhr von meiner Mama, meinem Frauchen und auch vom Freund meiner Mama liebevoll und bestens umsorgt wurde. Zum Glück hat es der Beruf meiner Mama zugelassen, dass sie ganz ganz viel zu Hause bei mir sein konnte und das Frauchen ist sowieso schon in Rente und konnte sich dann ganz viel mir und natürlich auch meinen Schwestern widmen. Die letzten Monate waren aber wirklich hart. Bereits im Juni mit der Hitze ging es mir nicht gut. Bei Hitzewellen versagt leider immer mein Magen-Darmtrakt und ich hatte schlimme Durchfälle. Teilweise so schwer und blutlastig, dass meine Mama Angst hatte, mich zu verlieren. Aber ihr wisst es inzwischen, ich bin ein echter Kämpfer. Mit der besten tierärztlichen Versorgung und der Rundumbetreuung daheim, habe ich mich über die Sommermonate gekämpft und konnte sogar noch mal richtig den Geburtstag meiner Mama feiern. Da hatte sie ein paar Leute eingeladen und eigentlich war ich echt fertig, aber das Event konnte ich mir natürlich nicht entgehen lassen. Ich habe mich zu meiner Mama gelegt und habe den größten Teil des Abends bei ihr verbracht. Generell muss ich sagen, dass sich alle immer gefreut haben, mich

zu sehen. Auch die letzten Monate, in denen ich nicht mehr aufs Feld konnte, sondern nur noch zu Hause war, haben sich alle Besitzer meiner Hundefreunde nach mir erkundigt und haben mir immer Streichler zukommen lassen.

Und bevor wir zum ernsten Teil kommen, noch eine Anekdote: Eines Abends im frühen Sommer, meine Familie hatte sich kurz von der Couch entfernt, da dachte ich mir, dass ich die einfach mal überrasche. Meine Mama kam ins Wohnzimmer zurück und fing an mich zu suchen, da ich plötzlich wie vom Erdboden verschluckt schien. Plötzlich fiel ihr Blick auf die Couch und wen sah sie da? Richtig, mich Prinz Rübi!!!! Sie war voll von den Socken, denn sie konnte sich nicht erklären, wie ich es in meinem Zustand auf die Couch geschafft hatte, aber was soll ich sagen, ich bin eben ein echter Wunderhund. Fragt mich nicht, wie ich das gemacht habe, aber es hat geklappt und meine Mama setzte sich dann neben mich, hat sich einen Wolf gefreut und streichelte mich, das war wunderschön!

Die letzten Wochen habe ich mich sehr zurückgezogen. Mein Tanz vor dem Essen wurde immer weniger, bis ich gar nicht mehr richtig tanzen konnte. Ich wartete einfach nur noch freudig sabbernd, bis mein Fresschen kam. Ich war auch mehr im Garten, habe mich an die ungewöhnlichsten Stellen zurückgezogen, manchmal sogar in die Garage, und am liebsten unter den Kirschlorbeer oder unter die Tuja. Manchmal habe ich mich sogar zu Paula auf ihr Kissen gelegt. Das geschah zwar unter Protest von Paula, aber als ich dann lag, hat sie sich teilweise sogar ein kleines bisschen an mich gekuschelt. Man muss dazu sagen, dass Paula Anfang August eine schwere OP hatte, denn sie hatte zum zweiten Mal Bandscheibenvorfälle und diesmal sogar eine Entzündung der Wirbelkörper in der Wirbelsäule. Die Ärzte haben ihr eine Genesungschance von unter 10 % zugesprochen, aber sie ist wie ich eine Kämpferin und sie hat es geschafft. Sie kann wieder alles alleine erledigen und ich konnte ihr dabei zuschauen, wie sie schon wieder ihre ersten Schritte allein laufen konnte. Ich bin stolz auf meine kleine Hundeschwester! Durch meine Demenz bin ich ihr leider manchmal zu nahegekommen und sie konnte nicht weglaufen, und auch hier waren wieder meine Mama und mein Frauchen immer zugegen und haben auf mich und auf Paula aufgepasst.

Jetzt fehle ich meiner Mama, heute hat sie das erste Mal das Leberwurstbrot verteilt, ohne dass ich freudig neben ihr stand und meinen Tanz aufgeführt habe. Gestern Abend hat sie immer wieder vor die Couch geguckt, aber ich lag nicht mehr da.

Liebe Leser, Ihr ahnt es, und ich habe es auch schon angesprochen, denn ich habe den Weg über die Regenbogenbrücke genommen. Ich habe lange gekämpft und ich habe es unglaublich lange geschafft. Meine Prognose der Lebenszeit war ein viertel bis höchstens ein halbes Jahr nach meiner Ankunft in Deutschland. Drei Jahre und fast zweieinhalb Monate habe ich es geschafft. Es war die beste Zeit meines Lebens und ich hätte weitergekämpft, und zwar bis zum bitteren Ende. Ich hätte es niemals zugegeben, aber ich habe innerlich schwer gekämpft und mir ging es schlecht. Mein Tumor war so groß gewachsen, dass er inzwischen auf mein Auge drückte und dann am letzten Tag sogar deutlich um mein Auge herumgewachsen war, das Auge deutlich kleiner und leicht zusammengedrückt war als das andere Auge und es schon feucht war.

Mein letzter Tag war schön! Morgens gab es ein Leberwurstbrot und meine Medikamente, allerdings hatte es nachts wieder angefangen aus meinem Mund zu bluten. Das kam schon öfter vor, da ich durch den Tumor und das andere Gefühl in meinem Mund, manchmal auf meine Lippe gebissen habe. Aber dieses Mal war es anders, und das hat auch meine Mama gespürt. Ich habe trotz der Blutung gegessen, sogar noch mittags Banane mit Haferflocken.

Danach hat meine Mama Arbeitsmails beantwortet und ich lag wie immer selig bei ihr. Schnell fiel aber auf, dass nicht wie sonst die Blutung aufhörten, sondern immer mehr und sehr sehr viel geronnenes Blut aus meinem Mäulchen herauskam. Plötzlich hörte es gar nicht mehr auf und da ich so Schmerzen hatte, mochte ich es auch nicht mehr so sehr, dass man mir in den Mund schaute. Aber meine Mama, die durfte das, wenn auch nur sehr kurz. Sie sah sehr schnell, dass der Tumor so groß war und dass nun auch der Tumor blutete. Mittags dachte sie noch, heute ist der Tag gekommen, weil mein Blick so traurig war. Aber als ich dann wieder gegessen habe, wurden ihre Sorgen etwas weniger. Nun mit dem ganzen Blut waren die Sorgen aber so groß, dass sie natürlich sofort bei unserer lieben Tierärztin anrief. Wir sollten sofort kommen, um alles nachschauen zu lassen. Es war Mittagspause, aber unsere Tierärztin hat sich für mich die Zeit genommen. Meine Mama sagte noch zu ihr: Bitte erschrecken Sie nicht, denn inzwischen sieht der kleine Schatz ein bisschen aus wie ein Alien im Gesicht. Aber trotz der Vorwarnung erschrak sie, denn sie hatte mich jetzt schon länger nicht gesehen, da auch die anderen Ärztinnen im Team sich zwischendrin gut um mich gesorgt hatten. Sie schaute sich alles an, während ich mich schon erschöpft auf den Behandlungstisch gelegt hatte. Meine Mama hielt mich im Arm und ihr war klar, was die Tierärztin jetzt sagen würde...

Eigentlich wollte meine Mama immer, wenn es nötig und die Zeit gekommen war, dass ich zu Hause meine Erlösung finden sollte. Sie war zum Tierarzt gefahren, weil sie noch die Hoffnung hatte, dass mir nochmals geholfen werden könnte. Aber ich war erschöpft. Monate lang hatte ich nächtelang sogenannte Leckanfälle. Der Tumor in meinem Maul hatte mich so gestört, dass ich immer wieder darüberleckte, mich an allen möglichen Gegenständen versuchte zu kratzen, teilweise war ich wie in einem Wahn und man konnte mich nicht mehr herausholen oder gar beruhigen. Erst mit starken Schmerzmedikamenten war es möglich. Ich sage euch, ich hätte es bis zum bitteren Ende durchgezogen, weil ich alles in meinem Leben durchgezogen habe und kaum Schmerzen gezeigt habe, obwohl ich schlimmste hatte. Ich war tapfer, denn ich wollte jeden Tag genießen. Aber was die Tierärztin in diesem Moment sagte, das konnte ich verstehen und das konnten auch meine Mama und mein Frauchen verstehen. Sie sagte, ich hätte so viel meinem Leben durchgemacht, ich wäre so tapfer gewesen und ich hätte das allergrößte Recht in Würde und ohne weiteres Leid erlöst zu werden. Denn wenn es jemand verdient hat, dann ich, das hat sie gesagt.

Die Blutung hat nicht mehr aufgehört, es war einfach zu weit fortgeschritten, und keiner hätte gewollt, dass ich verblute. Und so musste schwersten Herzens die Entscheidung getroffen werden, dass man mir meinen letzten Frieden schenkt. Meine Mama hat mich ganz fest in den Arm genommen und mir gesagt, wie sehr sie mich liebt. Ich bekam eine Spritze zum Einschlafen und wurde auf ein Deckchen gelegt. Und glaubt mir, ich habe geschlafen und noch ein bisschen geschnarcht - ehrlich gesagt auch, weil ich wegen des Tumors so schlecht Luft bekommen habe. Meine Mama, mein Frauchen und ich waren zusammen in diesem Moment. Sie streichelten mich, sagten mir, wie sehr sie mich liebten und was ich für eine wunderbare Bereicherung für ihr Leben gewesen bin. Ich war einfach nur glücklich und zufrieden und erleichtert, denn ich hätte niemals aufgegeben. Auch meine Mama war erleichtert, denn sie hatte solch eine Angst vor der Entscheidung, denn sie wusste ich würde kämpfen und ihr die Entscheidung äußerst schwer machen. Aber das was die Tierärztin sagte, das hat Mama und Frauchen sehr beeindruckt. Als ich auf der Decke lag und meine liebste Tierärztin mir das zweite erlösende Mittel gab, hat sie sehr schöne Worte gefunden. Sie sagte, dass ich die bewundernswerteste und krasseste Hundepersönlichkeit sei, die sie je kennengelernt hat und kennenlernen durfte. Ich sei so ein starker Kämpfer, konnte meine

Vergangenheit hinter mir lassen, habe so sehr gekämpft und vor allem ihre Prognose bei weitem übertroffen, was sie niemals gedacht hätte.

Ich bin in den Armen meiner Liebsten selig eingeschlafen und hatte plötzlich keine Schmerzen mehr. Ich war nun glücklich und zufrieden und vor allem dankbar für diese Liebe und die Zuwendung, die ich in den letzten drei Jahren von so vielen Menschen erfahren durfte. Liebe, die ich im ersten Teil meines Lebens so nicht kannte.

Meine Mama wusste, dass es irgendwann in nächster Zeit so weit sein würde und hatte mir schon ein wunderschönes Plätzchen im Garten unter meiner geliebten Tuja ausgesucht. Ein Plätzchen, das ich selber in letzter Zeit immer wieder aufgesucht hatte, um dort zu liegen und zu ruhen. Auch wenn es ihr so schwer gefallen ist mich loszulassen, weiß sie in ihrem tiefsten Innersten, dass es die richtige Entscheidung war. Würde ist etwas, was jeder Mensch und auch jedes Tier erfahren sollte. Ich musste nicht bis zum bitteren Ende kämpfen, ich konnte in Würde und mit Liebe und Frieden einschlafen. Die Schmerzen haben nun ein Ende und ich liege in Frieden ganz nah bei den Menschen und den Hunden mit denen ich die schönste Zeit meines Lebens verbringen durfte.

Meine Mama und mein Frauchen weinen, weil sie mich so sehr vermissen. Sie vermissen mein morgendliches herumgetappse, mein Liegen von der Couch oder der Küche und sie vermissen es, dass sie ständig über mich drübersteigen müssen, weil ich irgendwo im Weg liege.

Herzenshund haben sie mich genannt und sie konnten gar nicht verstehen wie freundlich ein Hund sein kann, der durch Menschenhand so viel Schlimmes erlebt hat. Bis zuletzt haben sie mich begleitet. Mich in ihrem Auto nach Hause gefahren, meinem geliebten Zuhause, haben mir ein Plätzchen unter der Tuja ausgehoben, mich in Decken gehüllt, gedrückt, geherzt und geküsst und mich würdevoll gehen lassen und begraben. Heute früh haben sie für mich Blumen gepflanzt und der Freund meiner Mama, der mich auch sehr liebgehabt hat, hat für mich aus Holz eine Rube geschnitzt, die jetzt auf meinem Grab liegt! Das ist wahre Liebe und das wünsche ich jedem meiner Hundefreunde!

Liebe Leser, wenn ihr es geschafft hat diese Zeilen zu lesen, möchte ich an euch appellieren: Schätzt jedes Lebewesen und gebt jedem Lebewesen eine Chance. Mich Dreibeiner wollte keiner und selbst als meine Familie wusste, dass ich krank bin, haben sie mich zu sich genommen. Sie haben mich wie einen Menschen bis zuletzt gepflegt, sie haben mich gewertschätzt und geliebt. Jeder der diese Zeilen liest, egal ob es viele Menschen sein werden oder nur ein einziger: Schätzt was ihr liebt und liebt was ihr schätzt!

Euer Rübi!

PS: Weint nicht und seid nicht traurig über den Verlust, sondern denkt an die wunderbaren Zeiten, die wir zusammen erlebt haben, denn das ist das was bleibt. Meine Mama und ich glauben fest daran, dass wir uns wiedersehen werden. Denn nur meine Hülle musste gehen, meine Seele wartet darauf, wieder mit allen meinen Lieben irgendwann wiedervereint zu sein!